

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.  
Anzeige- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements: F. Klaus, Buchhändler, Leipzigerstr. 77. O. Pflug, Papierhändler, Steinböschung 10. Heinrich Gaudisch, Beierstraße 32.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundfiebzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Halle'sches Tageblatt.  
Anzeigenspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächste folgende Nummer bestimmten Anzeile bis 9 Uhr Vormittags größer werden Laas unvorzuziehen.  
Inserate fördern die Annoncen-Bureau Buchhändler & Verleger in Halle, Berlin, Leipzig, R. Hoffe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

Nr. 23.

Mittwoch, den 28 Januar

1874

## Zur Tagesgeschichte.

Die Nord. Allg. Ztg. sagt offiziell an der Spitze des Vlaties: „In der Presse, namentlich in der englischen, begehen wir mehrfach der Auffassung, als habe die französische Regierung bei ihren jüngsten Maßnahmen einem Druck von Außen nachgegeben. Diese Auffassung entspricht nicht der wirklichen Sachlage. Die Akte des französischen Ministeriums sind aus dessen eigenem Antriebe herorgegangen; es hat sich lediglich um dem Gefühl seiner Würde leiten lassen und in reiflicher Erwägung der Interessen Frankreichs gehandelt. Von Seiten der deutschen Regierung ist keine der dort getroffenen Maßnahmen Gegenstand eines Verlangens gewesen. Eine derartige Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Nachbarlandes entspricht unseren diplomatischen Gewohnheiten nicht. Den französischen Vorkäufen gegenüber mußte sich die kaiserliche Regierung verhalten, nach Maßgabe der französischen Verträge vorgehen, um eine Sühne der Majestätsbeleidigung zu erlangen. Es bleibt unerreicht abzuwarten, ob die Genußgung, die geboten wird, Deutschland dessen überläßt, die französische Gesetzgebung und Rechtspflege in Anspruch zu nehmen.“

Die geistlichen Annunziationen der ultramontanen Weltanschauung gegen die Deutsche Regierung haben in jüngerer Zeit eine Höhe erreicht, die allen internationalen Verpflichtungen Hohn spricht, welche einem Lande auferlegt sind, das durch seine Neutralität vor Allem auf ein weises Maß gegen die Garantien angewiesen war. Wie mittelbar wird, hat die Deutsche Regierung Reklamationen in Düsseldorf gegen die päpstliche Haltung und mehr noch gegen die schändlichen Angriffe hoher Personen in der ultramontanen Presse erheben lassen. Eine Remedur soll versprochen worden sein; ob sie eintritt, ist allerdings fraglich.

Der Schwerpunkt der Arbeiten des Abgeordneten-Hauses liegt jetzt in der Budget-Commission, welche täglich Sitzungen hält und dem Abschluß ihrer Aufgabe entgegengeht. In der Sitzung, welche Donnerstag Statt fand, gab der Herr des Cultus-Ministeriums, welcher sich auf Wissenschaft und Kunst bezieht, Anlaß zu lebhaften und in vieler Beziehung sehr interessanten Debatten. Nach einer Schilderung des unzufriedensten Belamntums der Akademie der Künste wurde beschlossen, die für Gründung neuer Lehrstühle der Malerei und Bildhauerkunst geforderte Summe von 4000  $\%$  abzurufen und folgende Resolutionen anzunehmen: „Die Staatsregierung aufzufordern, insofern in Bezug auf den Neubau, wie auf die Reorganisation der Akademie für den nächsten Etat definitive Vorlagen zu machen.“ Bezüglich der Kunstschulen erklärte man sich mit den neuen Erwerbungen für das Berliner Museum befriedigt und nahm folgende Resolution an: „Die Staatsregierung aufzufordern, bei den Kunstschulen in Berlin das Verhältnis zwischen dem General-Direktor, den

Abteilungs-Direktoren und dem Sachverständigen-Kollegium neu zu ordnen.“

Bei den für die l. Bibliothek geforderten Summen wies der Abgeordnete Professor Th. Mommsen, welcher von einer Anzahl Berufsgelehrten aufgefordert, zu diesem Zwecke in der Commission erschienen war, auf die völlige Unzulänglichkeit der Bibliothek hin, nicht nur gegenüber den Bibliotheken des Auslandes, sondern z. B. gegenüber München, welches fast die doppelte Zahl von Bänden und den siebenfachen Flächenraum und den vierfachen Cubikraum der l. Bibliothek besitze, dessen Kataloge auch den Benutzern der Bibliothek zugänglich seien, während dies hier unmöglich ist. In London sei für Anschaffungen ein sechsmal größerer Betrag vorhanden, als in Berlin, trotz bedeutend höherer Anforderungen an die hiesige Bibliothek als an die des Auslandes. Das Privilegium der deutschen Forschung, daß die Bücher der öffentlichen Bibliothek Allen, auch den namenlosen Anfängern verabfolgt werden, habe freilich nicht zum letzten die deutsche Gelehrsamkeit zu dem gemacht, was sie ist. Aber hier in Berlin habe die starke Benutzung der Bibliothek zur Folge, daß die currenten Bücher nie zu Hause und die Berliner Gelehrten mehr als irgend andere doch schließlich auf ihre Privatbibliothek angewiesen seien.

Das stetig steigende Defizit an Büchern — jedes sechs Jahre ein Buch, das gefordert werde, sechs, und Rechner selbst las sich genötigt, auf diesen Vorarbeiten, die er hier hätte erheben sollen, unterwegs zu machen — sei auch finanziell ganz verwerflich; das seit 1852 abbestellte Journal des Debats und die Times werde man später viel theurer bezahlen müssen. Der Minister möge einmal mindestens das Fünftel der jährlichen Ausgaben fordern, statt der jetzigen 20,000  $\%$ . Endlich führte Mommsen Klage über den verzeigten erbärmlichen Zustand der Bibliothek mit den Büchern, die auf dem Boden stehen, und ersucht die Commission, darauf hinzuwirken, daß der seit 30 Jahren bestehende Uebelstand durch schleunigen Bau eines neuen Bibliotheksgebäudes in der allein zuträglichsten centralen Lage am Platze des jetzigen Alademiegebäudes beseitigt werde. Durch sein Thun — schloß der Redner — habe das frühere Ministerium der Wissenschaft sehr großen, durch sein Nichtthun unersetzbaren Schaden gethan; man möge die gegenwärtige Regierung auffordern, nicht fern auf diesem zum Verderben führenden Wege zu verharren.

Die Budget-Commission beschloß, die Regierung aufzufordern, bei dem dringenden Bedürfnisse, neue Gebäude für die Kunstakademie, das ethnologische Museum, die Bibliothek und verschiedene Universitäts-Anstalten zu errichten, dem Landtage wo möglich noch in dieser Session die Besichtigung der in Berlin vorhandenen fiskalischen Baupläne und einen Plan über die Verwendung derselben vorzulegen. Die sämtlichen Etatspositionen wurden bemittelt.

Die kirchliche Schloß-Vollz. erhält aus Meisse „den höchst achtabaren katolischer Seite“ folgende Zuschrift:

Die Bemerkung der Nord. Allg. Ztg., daß die Gründung der ungarischen Legion erst nach der Schlacht von Königgrätz stattgefunden hat, ist richtig, weil bis zum 3. Juli, also der Schlacht von Königgrätz, sich in Neisse noch keine Gefangenen befanden, sondern dieselben erst Mitte Juli dort eintrafen und die eigentliche Bildung der Legion hat, wie ich aus eigener Anschauung weiß, erst Ende August oder Anfang September stattgefunden.

Aus Graz in Steiermark wird auf eine Stelle in der von dem italienischen Minister Racini verfaßten Geschichte der italienischen Politik von 1866 aufmerksam gemacht, worin mitgeteilt wird, daß Dismarck durchaus dabel beharrt habe, auch nicht das kleinste Stückchen deutscher Erde an Frankreich und eben so wenig irgend ein deutsches Bundesgebiet an Italien abzutreten, obgleich er wußte und sah, wie durch seine Belagerung das Zusammengehen Italiens mit Preußen wesentlich erschwert, ja gefährdet wurde.

Wie dem „Allg. Lloyd“ aus Wien geschrieben wird, weiß man dort jetzt offiziell, daß die von der „Allg. Ztg.“ veröffentlichte Bulle vom 28. Mai 1873 echt ist. Jeder Kardinal erhielt eine Abschrift derselben. Hr. Roubi, Chef der päpstlichen Polizei, stellt eifrigste Nachforschungen nach dem Verwalter des Geheimnisses an. Schon sind mehrere Vertrauenspersonen in den Vatikan gerufen worden, um Anweisungen zu diesem Zwecke zu empfangen. Man spricht übrigens von der Zurückziehung der Bulle.

Einem früheren Artikel des „Preussischen Volksblatt“ Deutschland und Oesterreich entnehmen wir die folgenden Sätze: Es giebt keine stärkere Sprache als diejenige, in der die leitenden Organe Wiens die Centrum's-Fraction verurteilen und in ihrer Verehrung für den „deutschesten Mann der Deutschen“ Ausdruck geben. Nichts steigert so sehr die Popularität des deutschen Kaiserreichs in ganz Europa als die Energie, mit welcher es im Interesse der Glaubens- und Gewissensfreiheit, des religiösen Fortschritts und der Civilisation den Anmaßungen der von den Jesuiten beherrschten römischen Hierarchie entgegentritt.

Mit besonderer Begeisterung nehmen wir Antheil an den dankenswerthen Sympathien, welche Oesterreich auch bei dieser Gelegenheit für uns bezeugt, und erblicken in ihnen eine höchst werthvolle Ermuthigung, unerschrocken ohne Hast, aber auch ohne Raft für das höchste Gut des Menschen, für die Freiheit des Geistes, ohne welche die Religion zum Feinddienste entwürdigt wird, auch in Zukunft nach Kräften einzusetzen.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Schlachtsteuer als Communalfsteuer vom 1. Januar 1875 nicht beizubehalten. Mit dem 1. Januar 1875 wird in Berlin die Schlacht- und Maßsteuer ganz fortfallen.

Hessen, 26. Januar. Für den Erbköniglichen Bedienungsknecht ist nunmehr, wie aus hiesiger Quelle verlautet, für den Fall der Eshung das Verzichtsgeld in Frankfurt a/D. definitiv in Aussicht genommen worden.

Bern, 25. Januar. Die aus dem Berner Jura in

## Ueberwunden.

Novelle von E. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

Das Gleichgültigen springt gewandt von Zweig zu Zweig und läuft neugierig am Baumstamm herab. „Hätschen, kommst Du mir sagen, was die beiden Menschenkinder da so leise zu flüstern haben, als könnten es tausend Ohren hören und es sind doch nur stumme, verschleiene Zeugen, die alten mächtigen Baumriesen und alle die Thiere groß und klein!“

Aber Hätschen ist weit fort mit langen Sägen; es kennt die Menschenkinder aus mancher Erfahrung, Hätschen wird nicht zutraulich werden, so lange kein Fleisch ein fetter Braten ist für den schlammigen Räuber der ganzen Schöpfung, den Menschen.

Gleichgültigen lacht und sieht, wie sich die blonde Toni in den Arm des hochaufgeschossenen Burschen schmiegt und ihm gar zärtlich in das Auge schaut; sieht die uralte, ewig junge Liebe aus diesem treuen braunen Auge schimmern, gleich einem Widerspiegel des Sonnenglanzes da draußen im grünen Moos bis in die Zweige der Bäume und das Mädchen, beide im fest'n Sonntagssaate; sein Hut mit der Hahnfeder, der ihrige mit einem Kranz aus Feldblumen geschmückt. Zu ihren Füßen liegt ein schlankes, schwarzes Weibchen, daß den klugen Kopf zutraulich in den Schooß des Mädchens lehnt.

Wohl manche Stadtdame hätte Schätze gegeben um den Reichtum von blonden Zöpfen und die perlenschnurigen Ränge der Mütterstöcher; Toni war das schönste Mädchen auf Meilen in der Umde. Mittelgroß und zierlich gleich sie im weissen, schmucklosen Kleide der Elise des Wärgens, wenn auch ihr Schatz, der fromme Gottbold, keinesweges einem vergaßerten Prinzen, einem Ritter ähnlich sah. Groß und stämmig, mit schwarzen Augen und Teint, ließ der jung-Mann in jeder Bewegung den eben ausge-

bienten Garbsten erkennen; selbst der kleine, lede Schmirrbart auf der Oberlippe war noch nicht wieder unter dem Schermesser des Spießbürgerthums gefallen und die beiden verunverwundten Lehrlinge in der Wäpfe erzählten sich zu stiller Stunde, außer Hörweite des Meistergesellen, von einer wahrhaft erschreckenden Gewandtheit in plötzlichen, unvermuteten Rippenstößen, welche der gewesene Unteroffizier aus der Residenz mit nach Hause gebracht.

Gegenwärtig aber waren es gar zärtliche, sanfte Worte, welche der hübsche Bursche sprach und das Mädchen an seiner Seite hätte ihm mit schüchternem Entzücken zu. Drei ganze Jahre war ja der Gottbold fortgegangen und Toni fast noch ein Kind, als er ging; aber ihr Herz zog dennoch mit ihm und das selbige blieb in der alten Wäpfe, darum wurde auch das Schicksal so schwer und darum tänte es gar manchen Mal zur Zeit des ersten Rekruten-Gezeugens, wenn Gottbold an das blonde Mädchen dachte und wie es daheim wohl aussehen möge und ob auch kein anderer, reicherer Freier komme, wenn er über letztere schredliche Eventualität die ganze Welt um sich herum versag, einschließlich des preussischen Geleerregiments für die Savallerie — wie ein erfrischender Wirbelwind in diese Trübsal hinein: Er vermaldeiter Schwarz! Nr. 7, sollen ihn doch gleich neunundneunzig Millionen Teufel mit Haut und Haaren verschlingen! hängt Er nicht da am hellen lichten Morgen auf dem alten Gaul und schläft, he?

Und andererseits sogte kopfschüttelnd der alte Müller: „Hast Du die Toni beobachtet, Mutter? Das Kind ist krank, was kann es denn nur so plötzlich sein mit ihr?“ Die sanfte, immer vermittelnde Mutter aber lächelte und beschwichtigte den heftigen, aufbrausenden Mann. „Sei ganz ruhig, Vater,“ antwortete sie, „Ihr Lieblingsknechtchen ist aus Versehen geschlachtet worden, weiter nichts!“

Freilich zude es bei diesem Bescheid ein wenig schelmisch um die Mundwinkel der Mütterin, aber das ließ die kluge Frau doch dem Allen nicht sehen; sie konnte zur Ge-

nüge sein heißes Blut und den Mordlärm, welchen er um einer Kleinigkeit willen verursachen konnte.

So gieb der einsätzigen Dirne, die es gehan hat, eine Manschelle!“ brummte er; fuhr selbigen Tages zur Stadt und kaufte ein Duzend Tauben von allen möglichen Farben. Sein Lieblich, sein Augapfel brauchte nicht heimlich zu weinen, er hatte ja Gult genug, konnte ihr Alles kaufen, was sie wünschen mochte.

Das war nun drei lange Jahre her und inzwischen aus dem Rekruten Schwarz Nr. 7 der Unteroffizier E. H. Gottbold Schwarz — wie er jetzt nach Städtlermanier unterzeichnete — geworden und aus dem fünfzehnjährigen Kinde ein blühend schönes Mädchen, dessen Herz treu und innig an dem Jugendgespielen, dem Stützgeliebten hing, obgleich Toni munter und fröhlich war, wie eine Lerche und den ganzen Tag über in Haus und Hof der Wirtshauschaft vorlief.

Alenks vor dem Zubettgehen aber blickte sie so oft sehnedten Auges aus dem Giebelstübchen die Kammerfrau hinunter und die kleine Hand drehte den atmöschigen, von Heiligenbildern umgebenen Mondkalender um eine Nummer weiter vor.

„Wieder ein Tag weniger, bis er heimkommt!“ murmelten die frischen Lippen; „heilige Jungfrau, nimm meinen Gottbold in Deinen gnadenreichen Schutz!“ Die Mutter war gekerkert und nun war so eigentlich Niemand da, der den jähwornigen alten Müller so nebenher verstand, wie es die Verblödhene so trefflich konnte. Toni ließ ihn weinern und schellen so viel er wollte; was sie zu erreichen wünschte, das gelang ihr allemal und an die Zukunft dachte das veredelte Kind nur so weit es Gottbold betraf, alles Uebrige schien ihr Nebenache.

Jetzt war er zurückgekommen, schöner und stattlicher noch, als ehedem, das Herz voll Liebe wie vor Zeiten und nun hatte er sie Abends im Garten, als der Vater einmal nicht zu Hause war, ganz direkt gefragt: „Ob sie ihn liebe,

die benachbarten französischen Grenzortschaften gestrichelten Gränzen organisieren, den jüngsten Meldungen zufolge, das selbst den Gottesdienst und fahren fort, Manifeste zu verbreiten, durch welche sie die Bevölkerung aufzurehen suchen.

**Wien, 25. Jan.** Der *V.* schreibt man: Es geht mir eine hochbedeutende Mitteilung zu: die obligatorische Civil-Ehe ist keineswegs, wie man vielleicht hätte glauben können, zu den Acten gelegt. Nicht daß die Regierung schon fest entschlossen wäre, noch in der laufenden Session mit der betreffenden Vorlage hervorzutreten, aber die Möglichkeit daß es geschieht, ist nicht ausgeschlossen, die Vorlage ist wahrheitsgemäß.

**Paris, 25. Januar.** Alle Nachrichten aus Savoyen bestätigen einstimmig, daß die Missethümer der Bevölkerung immer mehr zunimmt in Folge der kleinlichen Missetheile der Keritaten Präfecten.

**Madrid, 24. Januar.** Wie aus St.-Jean-de-Luz gemeldet wird, ist daselbst seit drei Tagen keine Post aus Madrid eingetroffen. Die Carlisten haben die Eisenbahn in der Nähe von Santander durchbrochen und sie bedrohen die Stadt. In der Umgegend von Guabria und Penacerrada in Navarra hat ein ernstes Gefecht stattgefunden. Die Carlisten schreiben sich den Sieg zu. Der General Moriones ist in die Provinz Alaba eingerückt. Er wendet sich gen Victoria.

Wie aus Estella vom 18. d. gemeldet wird, hat der Carlistenfürst Eusebio Nagera, im District Neiza, eingenommen, wo er 500 Gewehre, 50 Pferde und 80 Haupt Rindvieh erbeutete. Die spanische Regierung hat dem General Primo de Rivera eine Verstärkung von 500 Mann geschickt.

**Kalkutta, 26. Januar.** Nach langer Trockenheit und Dürre ist gestern endlich in den Districten der Präsidentschaft Bengalen Regenwetter eingetreten.

**Aus Halle und Umgegend.**  
27. Januar.

Gestern Nachmittag um etwa 4 Uhr führte die Köchin des Herrn Hoco, *Liberta Grasse*, durch eigenes Versehen durch das über dem Durchgange des Establishments befindliche Fenster und erfolgte der Tod sofort, wahrscheinlich durch Bruch des Genicks.

**Die katholische Frau als Werkzeug der Feinde Deutschlands.**

Vor Kurzem wurde in der „Nord. Allgem. Zeitung“ darauf aufmerksam gemacht, daß die katholischen Priester einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die Frauen üben. Die Thatsache ist nicht zu leugnen, aber sie dehnt sich nicht bloß auf die „alten Weiber“ aus, sondern namentlich auch auf die jungen. Nicht nur, weil der Einfluß der jungen Frau auf den Mann stärker, sondern weil unser junges katholisches Frauengeschlecht zu einem großen Bruchtheile in Klöstern erzogen ist oder Klosterschulen besucht hat.

In Baiern ist seit der Regierung des ersten Königs Max die Anzahl der Klöster von 7 auf 593 gestiegen, darunter 500 weibliche Anstalten. Während auf jedes Regierungsjahr des Kaisergrundens Ludwig I. 7 solcher Schöpfungen kamen, kommen auf jedes Jahr der Regierung Königs Max II. 17 und Königs Ludwige II. 19. Im Jahre 1841 war die Zahl ihrer männlichen Mitglieder 256, ihrer weiblichen 716; im Jahre 1872 die der männlichen 1233, der weiblichen 5031. Wahrscheinlich ist das Verhältnis im übrigen katholischen Deutschland ein ähnliches. Die meisten dieser weiblichen Klöster haben die Mädchenerziehung zum Zweck. Die Klöster hat es eben besser verstanden, als die Bahndirektor auf dem Gebiete politischer Freiheit, daß der die Zukunft beherrschend, bei der Schule leitet. Die Frauenklöster haben nicht bloß Erziehungsanstalten, beinahe überall wurden ihnen durch die Stadtverwaltungen die Volksschulen übergeben.

Es ist also insbesondere die junge Generation des weiblichen Geschlechts, welche zum Werkzeug des römischen Priesters erzogen wurde. Wie dieses Werkzeug vorbereitet wird, davon hier eine kurze Schilderung aus eigenen Erfahrungen.

Mit Unrecht macht man unseren katholischen Frauen einen Vorwurf daraus, daß sie kein Gefühl für ihr deutsches Vaterland haben und sich zu Heferebellen der Kirchenpolitik hergeben. Sie haben ja in der Zeit, in welcher man

die Einbrüche für's ganze Leben empfängt, beinahe nie ein Wort von diesem Vaterlande gehört. Seine einstige Größe, seine Kämpfe, die Ursachen seines Verfalls, kurz seine ganze Geschichte sind ihnen durchaus fremd. Ich war achtzehn Jahre alt, als ich die Klosterkämpfe verließ und hatte bis dahin nichts von deutschen Freiungskämpfen erfahren, nie den Namen Stein, Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, Görner u. s. w. gehört. Wir trieben aber trotz dem Geschichte. Wir wußten z. B. etwas von dem trojanischen Krieg, etwas von den großen Eroberern Cyrus und Alexander, wir kannten die sagenhafte Geschichte der Gründung Roms und lernten die Namen aller seiner Kaiser auswendig bis auf Constantin, „der Rom an den Papst abtrat.“ Auch das Reformationszeitalter behandelte unsere Geschichte. Wir wußten, daß der Protestantismus entstanden, weil Luther die entprungene Nonne Katharina Bora heirathen wollte. Um unsern Absichten gegen die Förderer der Reformation recht lebhaft zu machen, wurden uns solche mit körperlichen Gebrechen als „Gezeichnete“ geschildert. Ein Katechete nahm mit besonderer Vorliebe die königliche Elisabeth von England aufs Korn, die er uns als eine bußige Person mit einer häßlichen Palenasse beschrieb.

So wenig wie von deutscher Geschichte erfahren wir von den Meisterwerken deutscher Dichtung. Von Schiller und Göthe bursten wir nur eine ganz geringe Anzahl Gedichte lesen und es wurde uns auf die Seele gebunden, uns stets von der Lectüre dieser gefährlichen Schriftsteller fern zu halten.

Aus der Geisteshörre und Geschnacktrochheit, wozu die heranwachsenden Mädchen auf diese Art verurteilt werden, erklärt es sich, daß die meisten, nachdem sie die Klostermauern verlassen, nach den erbärmlichsten Leihbibliothek-Nomannen, französischen vor allen, greifen. Dabei bleiben sie aber ergebene Diener ihrer Kirche, gehen stetig ihr Blicke und halten jeden Zweifel an der allein seligmachenden Kraft der römisch-katholischen Kirche, sowie an der Heiligkeit ihrer Priester für eine Lohlfäule.

Nicht die Vererbung von Herz und Geist, sondern einzig die unbedingte Hingebung an die „Mutter Kirche“, die Verhütung jeder Prüfung dessen, was man uns als Religion bot, waren das Ziel dieser Erziehung. Deshalb prägte man uns Kindern schon fröhe ein, „Ihren Pflichten zu getrauen, und malte uns das Verderben aus, dem wir dadurch uns und unsere Kinder aussetzen würden! Deshalb lehrte man uns, daß Tolerauz gegen andere Confessionen sündhafter Abfenerlichkeit sei. Deshalb warnte man uns so sehr vor unserer klassischen Literatur und vor dem Besuche des Theaters.

Die Ermahnungen wurden häufig mit Erzählungen verbunden, um uns die Gefahren anschaulicher zu machen. Zum Beispiel wurde uns öfter ein Brief vorgelesen, worin eine ehemalige Schülerin des Klosters die Sprechin schreibe, die ihr bei einem Theaterbrand der Gebote verurtheilt, „aus diesem Sündenort“ vor Gottes Richterstuhl treten zu müssen. In ihrer Seelenangst war sie über die Röspe der hinausbrängenden Menschen glücklich.

Und nun die Bilder von Hölle und Fegefeuer und Ewigkeit! „Stellst euch vor, daß nur immer nach einer Million Jahren ein Biögelin käme und ein Köndgen von dem Weltall forttrüge, bis es ganz und gar ein Ende nähme. Welche Unermessliche Zeitdauer! Und doch ist sie nur ein Augenblick im Vergleich mit der Ewigkeit.“ Und diese ganze Ewigkeit brennen in unaussprechlicher Flamme, weil man sich nur in einem einzigen Punkt von der Lehre und den Geboten der Kirche, die eben so viel wie Gottes Gebote sind“, entfernt hat! Was hätte man nicht geglaubt und gethan, um dieser ewigen Verurtheilung zu entgehen. Erfüllt von dem Gedanken an das ewige Feuer, was war uns dagegen der Schmetterbanen, auf dem der Reyer verbrannte. Es war ja Dammherzigkeit, die Abtinnigen zu verbrennen, ehe sie Andere in den ewigen Flammentod gestürzt. In den weichen Herzen erstuckte das Mitleid mit Menschen, die der Kirche den Gehorsam versagt.

Häufig ein Mal ließ man uns die Exerziten machen, die Rekrete, wie wir sie französisch hießen. Diese geistlichen Uebungen dauerten drei Tage und bestanden in Schweigen, Betrachtungen, Beten, Fasten, Weiden und Communiciren. Die geistlichen Vorträge und Vorklesungen wurden von Klosterfrauen oder von Jesuiten, die zu diesem Behufe kamen, gehalten. Schilderungen des Himmels und

das Fräulein zu Hause? während, wenn wir auf dem Kanapé Romane lesen, Sie uns die Hände küßen; wenn wir vier Bände ungarischer Gerichte vorlegen, dagegen sie Ihnen nicht, wozogen Sie die glänzend servierten, schengenängigen Dinners, bei denen auf die Suppen verschiedene Affinitäten folgen, über Alles loben. Geehrte Herren! Entlassen Sie den theuren Cigarren, dem Thee, dem Kaffee, den Bistkarten, den Photographien, den Galateefahrten und anderen, großen Herren zumommenen Gewohnheiten, arbeiten Sie, bleiben Sie sich einfach, es giebt auf dem Lande sehr viele fleißige, sparsame, echt ungarische Mädchen, betrahen Sie diese und seien Sie müßige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft.“

Die Tyroler Kapsel haben sich weit und breit eingeführt und werden auch hier auf wenigen Tafeln fehlen. Es dürfte interessant sein, welche Mengen aus dem Boyener Bezirk zum Consum gebracht werden. Die Production wurde annähernd erpoben mit 2000 Centner weiße Rosmarin erster Sorte, mit eben so viel zweiter Sorte, mit 3000 Centner halbweiße und rotte Rosmarin, mit 5000 Centner Borendorfer, Beerapfel, Zwiebelapfel etc., mit 15,000 Starobst sämtlicher Kapselarten, zusammen also 27—30,000 Centner im Werthe von 250,000 Gulden. Außerdem producirt der Bezirk noch seine Tafeläpfeln, Wallnüsse, Trauben, Kirscheln, Citronen, Kastanien (10,000 Centner), und beträgt der Gesamtwerth der Production gegen eine halbe Million Gulden.

der Hölle und Wundergeschichten bildeten den Hauptinhalt derselben. Vom frühen Morgen bis in die Nacht dauerten die frommen Uebungen. Vor dem Schlafengehen wurden wir noch einmal durch den langen Klostergang in die Kirche geführt, deren dunkles Gewölbe nur von der jitzernen Flamme des ewigen Lichts matt erhellt wurde. War es vielleicht Berechnung, daß gewöhnlich der geistliche Abendvortrag die Hölle zum Gegenstand hatte? Welche Einbrüche durch solche Vorbereitung und Verarbeitung die jungen Herzen empfangen, davon können sich viele Menschen, an deren Verbannt nur die gewöhnlichen Zummuthungen gestuft werden, gar keine Idee machen. In dieser Zeit mußten wir unsere Vorsätze für das Leben machen und zu Papier bringen. Ein Stapulier, das wir in der „Retraite“ erhielten, sollte uns, so lange wir es trügen, vor einem unbefristigten Tod bewahren.

Heute noch überkommt mich Ekel, wenn ich daran denke, was da unsern gläubigen Herzen zugemutet und als Religion unterworfen wurde. Wunder- und Teufelsgeschichten der widerlichsten Art waren unsere Geistesnahrung. Aus ästhetischen Gründen nehme ich Anstand, hier Beispiele davon zu bringen; aber eines will ich zur Kennzeichnung anführen:

Um den Versuchungen des Teufels zu widerstehen, dürsteten wir nur den Daumen zwischen den Zeige- und Mittelinger steden, leitete man uns an; wahrheitsgemäß weil jo die Finger eine Kreuzform bilden.

Der Herz-Jesu-Cultus, der in Deutschland erst durch die Wallfahrts-Saturnalien der Franzosen allgemein bekannt wurde, und die Verehrung des heiligen Joseph, dem in unserem Josephs-Wöcheln (vom Jesuiten P. de Czajowne) ebenfalls „unbefleckte Geburt“ zugeschrieben war, wurde von uns mit der ganzen sinnlich-übernatürlichen Schwärmerie betrieben, wozu unsere aus Erbkraut bezogenen Gebet- und Erbauungsbücher die Anleitung gaben.

Bemerkenstwerth gegenüber der heutigen Klage über die angebliche Verdröhung der Religion ist wohl, daß man uns schon vor 15 Jahren von dem allgemeinen Kampf gegen das Christenthum erzählte und uns aufforderte, für die verfolgte Kirche zu beten. „Wenn aber“, fügte man hinzu, „die Feinde Gottes immer mächtiger werden und die heilige Kirche immer mehr bedrängen sollten, dann würde diese in America eine neue Heimath suchen und Europa in der Pest des Unglaubens verkommen lassen.“

Die meisten meiner ehemaligen Anstalts-Gefährtinnen haben die Einbrüche der Klostererziehung nicht überwinden können. Sie sind, zu was sie gebildet wurden, die blinden Werkzeuge der Kirche.

Nur wenige haben den Muth des Zweifels gehabt, den Muth, auf die eigene Verantwortung hin die Vernunft zu befragen, statt auf die Verantwortung derer hin, die sich für die Kirche ausgeben, Vernunft und Menschenliebe zu verleugnen. Aber unter diesen wenigen sind manche, die nach eingetretener Erkenntnis sich loszumachen von aller Religion. Es sind viele gerade diejenigen, welche das intensivste Gemüthsleben hatten und es mit der Vertiefung des religiösen Lebens am ernstesten nahmen. Als sie zur Einsicht gekommen waren, welche systematische Gewebe von Lüge und Thorheit als Religion geboten, wie in ihrem Namen Grausamkeit statt Menschenliebe getehrt und geübt, alle erlernten menschlichen Gesetze verkannt oder unterdrückt wurden, da war der Umschlag vollstänbig.

Wenn die Religion als ein Culturmoment betrachtet werden muß, so ist dieses Requitat der Klostererziehung vielleicht ebenso verhängnisvoll wie das andere: Erniedrigung des Menschen zu einem gedanklosen Werkzeug in den Händen scheinheiliger Betrüger.

Die Regierung hat von verschiedenen religiösen Orden die Statuten verlangt, um zu sehen, ob sie unter das Jesuitengesetz fallen. Nicht die Ordensstatuten, sondern die Erziehungs- und Unterrichts-Prinzipien, die Gebet- und Erbauungsbücher der Jugend müßte sie kennen lernen, um sich von der Gemeingefährlichkeit der Klöster und kirchlichen Anstalten zu überzeugen (z. B. wird den Böglingen der Klosterfrauen von der „Congregation de Notre-Dame“ in Baden die bekannte Monatschrift des Jesuiten Wallfart: „Der Sendbote des göttlichen Herzens Jesu“ dringend empfohlen und noch nach Austritt derselben aus dem Anstalt Abonnement und Zufendung durch das Kloster vermittelt). Die religiösen Orden, wenigstens die weiblichen, auch wenn sie mit den Jesuiten affinität sind — beherzigt sind sie ja alle davon — können ohne besondere Gefahr fortbestehen, wenn ihnen nur die Jugenderziehung genommen würde.

Ein Verbot wäre dann schon deshalb unnöthig, weil sie sich ziemlich annehmliches aus den Kindern, die ihnen zur Erziehung anvertraut sind, rekrutiren, ihnen folglich durch Entziehung der Schulen der Lebensnerv zerstört würde. Dieses Rekrutirungs- eigentlich Verbegehrt ist ein anderes schreckliches Kapitel.

Mögen die Männer, besonders die in maßgebender Stellung, nicht die katholische deutsche Frau verantwortlich machen, daß sie die Bundesgenossin unserer inneren und die Hofnung unserer äußeren Feinde ist. Sie selbst tragen die Schuld, daß es so ist. Wir Frauen können den Vorwurf gegen sie erheben, daß sie für uns Schulen und Erziehungsanstalten errichten ließen, die unsere Jugend, oft unser ganzes Leben vergiften. Für all die Seelenangst, die wir unter der geistlichen Dressur erduldet und häufig unser Leben lang erdulden müssen, für unsere geistige Verwüsterung machen wir sie verantwortlich.

Wenn die Männer ihre ganze Studienzeit in solchen Jesuitenanstalten verbringen müßten, wie viele von ihnen würden Befehd wissen, „welche Bewandnis es mit der Gefährdung der Religion, mit dem Gottesreich der Kirchenpartei hat“, und wie viele würden sich nicht auch zu Streikern für dieses Reich Gottes, d. h. für den Weltkirchensaat gebrauchen lassen?

bereit sein Weib werden wolle, wenn er erst ein gemachter Mann der Haus und Hof habe — das müßte sich doch, so oder so, finden!“

Was sie ihm geantwortet, das wußte die häßliche Toni noch heute nicht ganz genau anzugeben, aber ein schlimmes, abweisendes Wort war es nicht gewesen, denn der Gotthold hatte ihr einen funkelnden Ring, den er hinterlistig schon zu diesem Zwecke aus der Reibung mitgebracht, an den kleinen weißen Mittelfinger gesteckt und sie geküßt. Da aber war sie eilenlos Laufes aus dem Garten entflohen, hatte ihr Süßbissen verschlungen und verriegelt und die halbe Nacht hindurch stürmende Thränen geweint — warum? das wußte das nährliche Mädchen selbst wieder nicht. (Fortsetzung folgt.)

**Bermuthungen.**

(Schlagfertige Junfrauen.) In Großwardein hatten zwölf junge Männer feierlich gelobt, des großen Kurzes halber in so lange unverheirathet zu bleiben, als nicht die Damen Umkehr machten. Der „Bihar“ theilt nun folgende Antwort von zwölf Kandidaten an die Verheiratheten mit: „Werthe Herren! Sie sind die Ursache, daß alle Mädchen „gnädige Frauen“ werden wollen, denn wenn wir mit einfacher Toilette auf die Bälle kommen, würdigen Sie uns keines Blickes, sondern tummeln sich um die Schläpfe; wenn wir zu Hause in der Küche fleißig sind, fragen Sie mit dem Hute auf dem Kopfe auf uns herabsehend: Ist

Stille Berlin, Quantig, Typog, oder zu referirt, schen Paus, Sie de, sifer g Preis, reibst, wolle, Woefer, Zeit he, und hin, bekannt, ihres V, in voll, entsch, hiet, Ich ha, Seyer, 17—2, ergeb, also in, 12 Se, werden, Berie, lich n, tation, We, Brech, unth, holz, in zw, vollen, stillen, Zu, Zich, Ein, nersch, Ein, Ein, Ein, einig, Ein, Al, Sch, zu sch, zu ver, zu ver, 2, 4, ertrag, ein, Delt, 50, Bröf, S, noch, verm, Ge, und d, Ein, der i, genom, webe, sucht, Waf, Ein, hat d, funde, Aufno, Ein, H, Stell, Me, Ein, die S, Ein, die S,

**Handel, Verkehr und Industrie.**

Über den auch in unsem Blatt erwähnten Schritte der Schriftleiter in der Meoer'schen Offizin in Berlin, welche die momentane Situation des Druckes der Landtagsarbeiten zur Folge hatte, werden die „Annalen der Typographie“ aus den herzoglich-hessischen Verichten des Abgeordnetenhauses folgendes: Abgeordneter Berger-Mitteln referierte: „Am Sonnabend haben die Seher in der Meoer'schen Offizin, welche ausschließlich die Drucksachen für dieses Haus herstellt, in unerwarteter Weise die Arbeit eingestellt. Sie verlangten für ein Druckstück, welches der Druckereibesitzer gegen Contract für 1 1/2 Zhr. herstellen muß, einen Preis von 7 1/2 Zhrn., also das Vierfache. Als der Druckereibesitzer eine solche übertriebene Forderung nicht erfüllen wollte, gaben sie ihm bis 1 Uhr Mittags Bedenkzeit. Herr Meoer kam 1 Uhr 10 Min. in sein Geschäft; zu dieser Zeit hatten bereits sämtliche Seher die Arbeit eingestellt und hinterlassen, daß sie sich in corpore nach Tzsohl, dem bekannten Viehzucht, begeben hätten und dort die Antwort ihres Principals abwarten wollten. Herr Meoer, der sich in vollkommener Abhängigkeit von seinen Sehern befindet, entschloß sich, trotzdem er die Forderung für übertrieben hielt, doch angesichts der Arbeitseinstellung sie zu bewilligen. Ich habe mich nun erkundigt, ob vielleicht der Verdienst der Seher ein zu geringer sei, und erfahren, daß der Seher 17-20 Zhr. pro Woche verdient und daß dieser Satz oft erheblich überschritten wird; z. B. vom 2. bis 8. Januar, also in sechs Arbeitstagen, haben 36 Seher 1074 Zhr. 12 Sgr., also pro Kopf circa 30 Zhr. verdient. Sie werden mit mir einverstanden sein, daß bei einem solchen Verdienste die Arbeiter zu einem solchen Verfahren moralisch nicht berechtigt waren. Um 5 Uhr kam eine Deputation und überreichte folgendes Ultimatum: 1) Bewilligung

des Satzes von 7 1/2 Zhrn.; 2) Bewilligung von 10 Proc. Entschädigung für das Heraus- und Herunterholen des Satzes und Manuscripts aus dem Parterre-Saal in den otern Saal; 3) Entschädigung der etwaigen Wartestunden; 4) Auszahlung der Rechnungen ohne Vorbehalt. Der Buchdruckereibesitzer behielt sich nämlich vor, die von den Sehern selbst aufgestellten Rechnungen nachträglich zu controliren. Falls diese Forderungen nicht erfüllt würden, sollte am Montag definitiv mit der Arbeit aufgehört werden. Die Comissionen 1 und 3 wollte Dr. Meoer bewilligen. Bei dieser Log kann das Haus in eine nicht geringe Verlegenheit gerathen, das wir Ansprüche gewöhnen, denen jede stützliche Verrechnung fehlt.“ (Beifall.)

Präsident von Demmling bemerkt darauf:

„Das Bureau hat mit den Sehern direct nichts zu thun; sollten die Differenzen dahin führen, daß der Druckereibesitzer wegen gesteigerter Löhne sein Geschäft nicht weiter fortsetzen kann, so hoffe ich, daß eine Einrichtung getroffen werden kann, welche die ununterbrochene Fortführung des Druckes der Arbeiten des Hauses ohne wesentliche Schädigung ermöglicht.“

**Berein für Erdkunde.**

Donnerstag den 29. Januar Abends 8 Uhr im Hotel „zum Kropfenring.“ Tagesordnung: 1) Dr. Ule: über die Kleidung der Sibirienvögel, unter Vorzeigung eines Tapa-Kleides der Tonganer. 2) Verschiedene Mittheilungen.

**Börsen-Versammlung in Halle am 27. Januar 1874.**  
Weizen 1000 Kilo, unverändert 80-89 Zhr. bez., feinste Qualität über Notiz.  
Roggen 1000 Kilo, bei stärkerem Angebot Landwaare 73-74 Zhr. bez., und zu diesem Preise bleibt Waare erhältlich.  
Gerste 1000 Kilo, feine Qualitäten wenig offerirt und bei guter Nachfrage ff. Oberst. bis 75 1/2 Zhr. bez., ff. Landgerste bis 79 1/2 Zhr. bez., ordinäre und schlechtere 67-72 Zhr. bez.  
Gerstenaal 50 Kilo, loco Inapp und 5 1/2 Zhr. gehalten.  
Hafer 1000 Kilo, feinstes feht und höher 66-67 Zhr. bez. (38 bis 39 Zhr. p. 100 Pfd. 8.)  
Süßweizen 1000 Kilo, feines Geschält, feinste treode Victoria-Gersten 70-74 Zhr. zu machen.  
Kimmel, unverändert feht 11-11 1/2 Zhr. bez.  
Weiden 1000 Kilo, ohne Geschält.  
Weiß 1000 Kilo, gefragt, amerikanischer 66-67 Zhr. bez.  
Linsensaat 50 Kilo, in allen Gattungen matt, rotthe 12-14 1/2 Zhr. bez., hochsein etwas höher, weiße und Schwedische bis 3 Zhr. niedriger, Engere 12-15 Zhr., Ceparlette noch alter Waage bis 48 Zhr. zu machen.  
Erlaosen 1000 Kilo, ohne Verfehr.  
Südt 50 Kilo, die letzten Preise wurden bei mehr Nachfrage leicht bewilligt, 9 1/2 Zhr. incl. bez.  
Spiritus 10,000 Liter p. H. loco höher Kartoffel- 22 Zhr. bez., Rüben- ohne Angebot.  
Rüben 50 Kilo, 9 1/2 Zhr. angeboten.  
Ruhms Gestalt, 50 Kilo, unverändert.  
Benzolam, beutages, 50 Kilo, unverändert.  
Kohlander 60 Kilo, gekühd, der Umlag in der Bornode betrag ca. 800,000 Kilo in loco und auf Termine zu weidenden Preisen.  
Rübenschup 50 Kilo, 4-4 1/2 Zhr. bez.  
Rübenschlag 50 Kilo, 50 Sgr.  
Fleisam 50 Kilo, ohne Angebot.  
Küchen 50 Kilo, ohne Angebot.  
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- 17-18 Zhr. bez., Brenn- 11-12 Zhr. bez.  
Leinöl 50 Kilo, feht bis 2 1/2-2 3/4 Zhr. bez.  
Buttermilch 50 Kilo, 3 1/2-3 3/4 Zhr. bez.  
Käse 50 Kilo, Roggen- 2 1/2-2 3/4 Zhr. bez., Weizen- 1 1/2-2 1/4 Zhr. bez.

**Brennmaterialien.**

Weschen-Weizenstreu und Wieslauer Preßsteine, Zwiander Steintholen, böhmische Patenttholen, Briquettes u. Brennholz empfiehe hierdurch und liefern dasselbe in Compost sowie in jeden beliebigen Posten unter billiger Berechnung. **Carl Martini,** Königsstraße 20.

Zu kräftiger Hausmanschaft werden Tischgäste angemessen **Karlstraße 12, im Keller.**

Ein Banplatz (49 0 Ruten) an der Pflanzherge zu verkaufen. Näheres bei **Albert Kreiser, Leipzigerplatz 4.**

Ein fettes Schwein zu verkaufen **Gasthof drei Könige.**

Eine Kommode, ein Kinderwagen und einige Polsterstühle sind zu verkaufen **Königsplatz 7, 1 Tr.**

Eine Nähmaschine ist billig zu verkaufen **Spitze 33, 1 Tr.**

Alle u. neue Sopha verkauft **Geßstr. 24**

Sechs Kanarienvögelchen und ein gutschlagendes Männchen sind umgehobener zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kanarienvögelchen - grüne und bunte zu verkaufen **gr. Schlossgasse 5, 1 Tr.**

Schrotensäge Heisergasse 3, Hof, 1

2 Arbeitssperde sind zu verkaufen. Zu erfragen **Delitzschstr. 7.**

Ein schwarzer Hoshund ist zu verkaufen **Delitzschstraße, in der Dachpappfabrik.**

50 % auf 4 Monate zu leihen gesucht. **Alteße 3, B. in der Exped. d. Bl.**

**Schöne Ballkleider**

noch billig zu haben bei **F. Fischer, Mühlgraben 6.**

**Damen-Masken**

vermietet **gr. Steinstr. 61.**

Herrn- und Damen-Masken, elegant und billig

Einen Tischlergesellen auf Möbel sucht **gr. Ulrichsstraße 52.**

**Ein Schmied,**

der nach Zeichnung arbeiten kann und ein gewandter Hobler für eine große Maschine, werden bei dauernder, lohnender Arbeit gesucht von der **Maschinenfabrik des Eisen-Hüttenwerkes Zhal.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Buchbinderlei gründlich zu erlernen, findet gegen billige Bedingungen freundliche Aufnahme.

**Ernst Kressmann,**

Buchbindermeister, II. Ulrichsstraße 28.

(H. 586 b.) Einige Lehrlinge finden Stellung beim

Mechanikus **F. A. Joegen, Mühlberg 1.**

Ein Lehrling kann jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten beim

Wäldermeister **G. Weber, Steinweg 40.**

**Militair-Vorbereitungs-Anstalt**

**Dir. R. Pollatz,**

Dresden, Dippoldswalder Platz 5, II.

In den Curien für die Freiwilligen-Prüfung wurden seit 6 Jahren die allerzünftigsten Resultate erzielt. **(H. 3172a.)**

Ein gebildeter junger Mann findet unter vortheilhaften Bedingungen Stellung als **Lehrling** bei **Heime & Wienau,** Halle a. S.

**Ein Lehrling** kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern eintreten bei **M. König, Klempnerstr., gr. Branbaußg. 19.**

Ein Kellerburche wird sof. od. 1. Febr. gesucht **Restaurant Victoria, Küchlenbrunn.**

Einen fleißigen u. ehrlichen **Lausburschen** sucht **Schmidt's Buchh. Rann. Str. 1.**

**Für Küche und Hausarbeit** wird sofort ein Mädchen gesucht **Fr. R. Eisenschmidt in Delitzsch.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit, welche auch etwas nähen kann, wird für eine einzelne Dame zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exp.

**Köchinnen, Haus- und Kinder-**mädchen sind. b. bod. Vohn Stellen; **Kellner, Kutcher u. Pferdewechter** suchen Dienst f. Frau **Reparade, gr. Schlam 10.**

Ein junges Mädchen, welches die Wirthschaftslehre erlernt hat oder eins das gründlich tochen kann und die Wirthschaftslehre erlernen will findet sofort Stelle auf einem größeren Gute. Persönliche Meldung nebst Zeugnisse bei **E. Selle, Taubengasse 9, 3 Tr. Eingang im Hofe.**

Gesucht wird eine Köchin, welche in der Küche vollständig erfahren ist, zum 1. April nach **Raumburg.** Anmeldungen werden **gr. Steinstraße 8, 1 Tr.,** entgegengenommen.

Ein anständiges reichliches Dienstmädchen findet zum 15. Februar einen leichten Dienst **Jägergasse 1, 1 Tr.**

Haus-, Kinder- u. Viehm., Knechte f. sof. od. später **Frau Fleiderer, II. Schlam 3.**

Ein Mädchen für Hausarbeit zum 1. Febr. gesucht **gr. Wallstraße 15.**

Von einer unabhängigen Person wird eine Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen **Oberglauchau 39, im Hofe.**

Junge Mädchen, die das Plätten gründlich erlernen wollen, können sich melden **Schulgasse 1.**

Ein **Klausstraße 3** wird eine **Wachfrau** gesucht.

Ein Mädchen von 14-15 Jahren zur Wartung der Kinder für den Nachmittag gesucht **Zapfenstraße 19, 1 Tr.**

Aufwartung f. Nachm. sucht **Schulberg 4.** Eine alleinh. Wittwe wünscht e. n. Wirthsch. zu führen. Zu erf. **F. Geßrig** gr. Ritterg. 1.

**Zu vermietthen**

zum 1. April gr. Berlin Nr. 13 Parterre-Räumlichkeiten, aus drei Zimmern bestehend, besonders zu Comptoir und Laden geeignet. Näheres daselbst 1 Treppe. **(H. 5106b.)**

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermietthen **gr. Ulrichsstraße 6.**

Barfüßerg. 15 ist die Beletage im ganzen oder getheilt zu verm. u. Ostern zu bez.

Barfüßerg. 15 ist ein gr. Boden mit Comtoir (resp. ff. Wohnung) zu verm. und Ostern zu beziehen.

1 freundliches hochparterre von 3 Stuben, 3 K., K., Speisek. u. Zubehör vermietet sof. oder 1. April **Rangegasse 31. Klefflein.**

Pfännerböde 12 sind noch einige Logis zu vermietthen und Ostern bezugsbar. Reflectirende wollen sich mit mir in Verbindung setzen. **G. Henning, Mauerstr.**

Ein Handelskeller nebst Wohnung, sowie 1 möblirte Stube mit Bett zu vermietthen **Hallgasse 6.**

**Möbl. Zimmer 1. Febr. II. Steinstr. 4, III.**

**Möbl. Wdohn. verm. 1. Febr. gr. Steinstr. 3.**

Ein fr. möbl. Zimmer mit Bett z. 1. Febr. zu vermietthen **Riemerstraße 2, parterre.**

Eine gut möblirte Wohnung zu vermietthen **Leipzigerstraße 99, 2 Tr.**

Ein fein möbl. Zimmer ist auf 2 Monat sofort zu verm. **Mörzingswinger 2, 1 Tr.**

Freundl. möbl. St. u. K. 1. Febr. an 1 bis 2 Herren zu vermietthen **Schloßberg 1, 1.**

Möblirte Stube u. Cabinet für 1 oder 2 Herren zum 1. Februar zu vermietthen **Gasthof Drei Könige.**

Freundl. möbl. Zimmer im Königsviertel ist von 1 einz. D. 1. Febr. zu beziehen. **Näh. Gagarndorf, F. W. Klaus, Leipzigerstr. 77.**

Freundl. möbl. Stube an 1 anst. D. sof. oder 1. Febr. zu verm. **Martinsg. 12, II.**

Gut möbl. Zimmer u. Cabinet an 1 oder 2 Herren sofort zu vermietthen **Leipzigerstr. 66, Tabacksgäß.**

**St. f. 1 anst. Herrn Rangegasse 14.**

Anst. Schlafstelle ff. Schlam 11, p.

Anst. Herren erh. Kost und Logis **Königsstr. 20, Refektorium.**

Landwehrstraße 12 part. Schlafstellen mit Kost, sowie 1 möbl. Stube 1. Febr. zu bez.

Zum 15. Februar wird von 1 j. Kaufm. in der Ober-Leipzigerstraße oder deren Nähe 1 gut möbl. freundl. Wohnung gesucht. **Abt. mit Bedingungen w. m. in der Exp. d. Bl. unter F. W. nieder.**

Ein **Wahnschiff-Assistent**, kinderlos, sucht 1. April 1 Wohnung im Preise von 80 bis 100 % **Abt. unter G. F. in der Exp. d. Bl. abzug.**

Eine Familien-Wohnung, Comptoir und Räumlichkeiten für ein Bureau, wird, am liebsten nicht zu weit vom Bahnhöfe entfernt, zum 1. April zu mieten gesucht. **Df. ferten unter H. 5105 b** nimmt entgegen die **Annoncen-Expedition von Hansenstein & Voelter hier.**

Ein Logis von 2 St., 2 K. u. K. im Preise von 70-80 % wird sofort oder 1. April zu mietthen gesucht. **Näheres bei J. Barch & Cie., gr. Ulrichstr. 47, I.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 St., 2 K., K., von pünktlichen Miethegen z. 1. April gesucht. **Abt. unter 100** erbeten **Exped.**

Ein junger Kaufmann nebst Schweißer suchen zum 1. Juli 1 freundliches Logis im Preise von ca. 80 % möglichst nahe der Leipzigerstraße. **Gesf. Abt. im Comtoir Leipzigerstr. 51** abzugeben.

Ich warne hiermit Jedermann, meinen Sohn **Ernst** zu bierem, indem ich für seine Zahlung aufkomme. **F. G. Köhling.**

**3 Schlüssel** verloren. Abzugeben **Steinweg 5.**

Eine **Felzmütze** verloren. Abzugeben **Reiniger eine Wohnung Bauhof 5 im Comtoir.**

Ein **neulibernes Hundehalsband** mit dem Namen „**Bauer**“ gefunden. Gegen Erstattung der Inskriptionskosten abzugeben bei **L. Cetz, Berggasse 1, 1 Treppe.**

**Al. Schön** gefunden **Leipzigerstraße 29.**

(H. 5107 b.) In meinem **Wohngastelokal** ist ein **seidener Damengewand** (Tasche) verloren geblieben. **Gmil Erbh.**

**Familien-Nachrichten.**

**Statt besonderer Meldung.**

Am 24. d. M. wurde meine liebe Frau **Antonie** geb. **Härtel** von einem todtten Knaben schwer, doch glücklich entbunden. **Dr. E. Kohlschütter.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 6 Uhr entzich uns der Tod nach dreitägigem Krankenlager unsern guten Mann und Vater, den pensionirten Armbienner **Hase**, im 86. Lebensjahre. Er folgte seiner vorangegangenen Tochter **Maria** in die Ewigkeit. **Frau Theres Hase, Heinrich Hase, Sohn.**

**Dankfagung.**

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Tode meines geliebten Mannes sage ich von Herzen Dank **Hrn. Fabrikbesitzer Zimmermann**, den Herren **Meistern** und **Collegen** meines Mannes, sowie seinen vielen Freunden. Nehmen Sie Alle den innigsten Dank für die reichen Blumenpenden und die Begleitung zur Ruhestätte, womit Sie unsern geliebten Todten ehrten.

Die trauernde Wittwe **Minna Reith.**

**Sollstichg. H. Klausstr. 5.**

**Mittwoch: Weißstoh mit Rindfleisch.**

**Königliche meteorologische Station.**

26. Januar 1873.

Stunde	Temper. Bar. Um.	Windst. Bar. Um.	Relat. Feucht. Procent	Zeitstr. d. G. ob.	Windst.
--------	------------------	------------------	------------------------	--------------------	---------

Morg. 6	389.96	1.41	78.3	-1.2	0
Mittag 2	387.26	1.89	73.0	2.0	38.2
Abd. 10	384.32	2.31	83.7	3.6	38.4
Mitt. 11	387.18	1.87	78.3	1.8	-

**Wasserstand der Saale bei Trotha.**

Am 26. Jan. Abds. am Unterp. 1 W. 22 C.

Am 27. Jan. Mgs. am Unterp. 1 W. 28 C.

# „Lüderitz's Berg“

Heute Mittwoch Gesellschaftstag  
wozu ergebenst einlade  
Fr. Lüderitz.

## Zu Confirmations-Kleidern

empfehle großes Lager in  
schwarzen, glanzreichen, guten Tafelten, Rippsen, Cachmires  
und franz. Falte, schwarzen Alpaca-Lustres,  
Schwarzen wollenen Rippsen und Cachmires,  
Weissen Mull- und Gaze-Kleidern, in glatt und gestickt  
Gestickten Röcken, Corsetts etc.  
Elegantesten Umhängen in Wolle, Spitze und Seide  
zu ganz besonders billigen, festen Preisen.

Gr. Steinstraße 73, **Robert Cohn.**

Ausverkauf von Cigarren der verschiedensten Qualitäten  
Kleinschmieden 10, 2 Tr.

Durch eine directe Verbindung mit Indien ist es mir nunmehr gelungen, die **weiß-lebenden Galstücher**, welche ich bisher mit 15 Sgr verkauft habe, von heute ab mit 12 1/2 Sgr sowie die größeren, welche ich bis jetzt mit 22 1/2 Sgr verkaufte, bei bedeutend besserer Qualität mit 20 Sgr. Ferner habe heute einen groß-u. feinen **Gläser Percal** erhalten, welcher mit 3 1/2 Sgr. verkauft wird.  
Mit Bestem ist auch der französische  
**Ripps-Piqué à 6 Sgr.** angekommen.  
**H. Wolfenstein,**  
**Central-Verkaufs-Bazar,**  
Laden im Hotel zur „Stadt Zürich“

**Gardinen-Nester,** von 6, 8, 10, 12 und 16 Ellen,  
ganz besonders preiswerth bei  
Gr. Steinstraße 73, **Robert Cohn.**

**Steinkohlen,** Coak und böhm. Braunkohlen  
(Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben-  
u. Küchenfeuerung in bester Qualität und zu billigsten Preisen  
**Klinkhardt & Schreiber,** neue Promenade Nr. 12.  
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

## Brennmaterialien

als Zwick. Waschkornpel, Würfel- u. Stöckkohlen, böhm. Braunkohlen, Dampf-  
presssteine, Briquettes, Cokes, Holzkohlen u. Brennholz empfiehlt ab Lage  
oder frei Haus  
**Gustav Mann junior,**  
am Magdeburg-Leipziger Bahnhof und  
grosse Ulrichsstrasse Nr. 11.

**Gemeinschaftliche Fabrikarbeiter-Krankenkasse  
für Stärke-Fabriken etc. etc.  
General-Versammlung**

Freitag den 30. Januar Abends 8 Uhr  
in den „Drei Schwänen“.

Tages-Ordnung: Rechnungslegung pro 1873; Vorstandswahl; Berathung wegen des  
beantragten höheren Arzthonorars etc. etc.  
Der Vorsitzende der Kasse. **Aug. Ludwig.**

**Goldene Rose, Mittwoch früh Speckkuchen.**



## Freyberg's Garten.

Sonntag den 1. Februar cr. Abends 7 Uhr  
**Erster großer Maskenball**  
der Gesellschaft

**Liedertafel Sängerbund**  
in dem festlich decorirten Salon.

Billets für Herren mit Wäsche zu 10 Sgr, für Damen mit Wäsche zu 2 1/2 Sgr, sowie  
Zuschauer-Billets zu 2 1/2 Sgr, sind am Abend an der Kasse, sowie vorher bei Herrn Kauf-  
mann Meyer, Schmeierstr. 31, und Herrn Steitz, Kl. Märkerstr. 3, zu haben. D. B.

## Neues Theater.

Mittwoch den 28. Januar  
**Große außerordentliche Vorstellung**

der  
**Japanesischen und Italienischen  
Künstler-Compagnie,**

unter Mitwirkung der Damen  
**Fräulein Marietta und Anetta Chieff.**  
Täglich neues Programm.

Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Billets im Voraus sind von Mittags 12 bis 1 und von Nachmittags 3 bis  
4 Uhr an der Theater-Kasse, gr. Ulrichsstraße 4, zu haben.  
Donnerstag letzte große Vorstellung. Anfang 1/2 8 Uhr.  
Alles Nähere die Plakate und Zettel.  
**Die Direction.**

## Vierte grosse Pferde- u. Vieh-Lotterie

in **Quedlinburg am Harz**  
verbunden mit **Pferdemarkt** am 13. Mai.

1250 werthvolle Gewinne. Hauptgewinn 2000 Thlr. Werth,  
3 Equipagen, Pferde, Vieh, Reit-, Fahr- und Jagd-Attenstien,  
Kunst- und Wirtschaftsgegenstände.

Ziehung am 26. Mai 1874.

Den Verkauf der Loose haben wir unserm General-Agenten Herrn **Carl Krebs**  
in **Quedlinburg** übertragen und sind von demselben Loose à 1 Thlr. zu beziehen,  
welche den Betrieb der Loose übernehmen wollen, haben sich an  
Herrn **Carl Krebs** zu wenden und erhalten angemessenen Rabatt.

Der Betrieb der Loose  
ist in Preußen, Anhalt, Braunschweig u. d. Thüringischen Staaten concessionirt.

Das **Directorium**  
des Vereins zur Förderung der **Pferde- und Viehzucht**  
in den Harzlandschaften.

Obige Loose sind zu haben bei den Herren: **Rudolf Mosse** in Halle a. S.,  
Brüderstraße 14, **Nich. Quindlowitz** in Halle a. S., Leipzigerstraße 102;  
**H. Hüttenrauch** in Alstedden a. S.; **L. Baldauf** in Zeitzsch; **H. Heise** in Eitz-  
leben; **F. Beyer** in Gerbstedt; **Ferd. Rabich** in Merzbürg; **H. Schöne** u.  
**F. W. Duenkel** in Sangerhausen; **A. Adamus** in Schlenzig; **Carl Brandt**  
in Zeitzschenthal; **Nichard Kraemer** in Wettin; **Gebr. Richter** in Zeitz.

## Rechnen.

Der neue **Curfus** in einf. u. doppelter  
Buchführ., kaufm. Rechn. u. Correspondenz  
beginnt den 4. Februar c. Sprechst. 11-2.  
**Winkler,** Lehrer,  
Barfüßerstraße 11, part.

**Franz. Handschuhfabrikerei,**  
in 13 prachtvollen Farben  
**E. Hauke,** an d. Marienkirche 5.

**Pflanzküchen,** täglich frisch, gefüllt und  
angefüllt, à Stück 6 S.  
**Schaumbreteln,** täglich frisch, in der  
Bäckerei v. **A. Winter,** gr. Ulrichsstr. 27.  
Einige Tischgüter werden noch anzenom-  
men  
**Gasthof drei Könige.**

**Bayr. Schmelzbutter,  
Frische grosse  
Stückenbutter**  
Feinen Limb-Käse,  
grosse Kuh-Käse,  
marin. Heringe  
halte immer vorräthig  
**Albert Beegen,**  
gr. Ulrichsstraße 30.

## Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. Jan. 1874.  
12. Vorstellung im 3. Abonnement.  
Zum 2. Male:

## Lorbeerbaum u. Bettelstab

oder  
Drei Winter eines deutschen Dichters.  
Schauspiel in 3 Akten, nebst einem Nachspiel,  
genannt **Bettelstab** und **Lorbeerbaum,**  
von **Karl von Holtei.**

## Café Royal.

Donnerstag früh **Spezialbrunnen.**  
Abends **Revue** u. **Suppe.**  
**F. C. Müller.**  
Auch findet daselbst ein **gewandter Re-  
nouvageur** sofort Stellung.

## C. Schrader's Restauration,

großer Schlamm 1.  
Pöfelstücken u. Weierrettig u. Sauer-  
kohl, Braunschweiger Champagner-Bier  
u. ein Glas Feldschlößchen ff.

## Ullman-Concert in Halle

Sonnabend den 31. Januar 1874, Abends 7 Uhr  
im Saale des neuen Schützenhauses.

Unwiderstehlich nur ein Concert.

**Mme. TREBELLINI-BETTINI,**

Mlle. Singelée. A. Regan-Schimom, Sofie Menter, J. Lotto,  
D. Popper, A. Stennebruggen,  
Flügel von Blüthner. — Aocompagnateur Trenka.

### PROGRAMM.

- TRIO (CMol) (Beethoven) . . . . . S. Menter, Lotto, Popper.
- ARIE „Tancredi“ (Rossini) . . . . . Trebellini.
- FANTASIE für Horn (Baroux) . . . . . Stennebruggen.
- ARIE mit Variationen (Auber) . . . . . Singelée.
- ADAGIO (Bocherini). PRÉLUDE (Chopin). LE PAILLON . . . . . Popper.
- ARIE RONDO-CENERENTOLA (Rossini) . . . . . Trebellini.
- a) CANZONE (Hasse). b) MARIENWÜRMCHEN (Schumann) . . . . . Regan.
- FANTASIE „Don Juan“ (Liszt) . . . . . S. Menter.
- SCHATPENARIE „Dinorah“ (Meyerbeer) . . . . . Singelée.
- SOUVENIR DE HAYDN (Leonhard) . . . . . Lotto.
- TRINKLIED, Lucrezia Borgia“ (Donizetti) . . . . . Trebellini.

Preise der Plätze: Nummerirte Sitze à 1 1/2 Sgr und 1 Sgr.  
Nichtnummerirte Plätze à 20 Sgr.

Der Billet-Verkauf findet in der Musikalien-Handlung von **Heinrich  
Karnrodt** statt.